
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 17/3 (1990)

DOI: 10.11588/fr.1990.3.54246

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

L'étude de la sorcellerie semble rester une valeur sûre, tous espaces et périodes confondus. Mais l'heure des bilans et des études comparatives semble arrivée.

Dispersées à travers les différentes subdivisions chronologiques, les indications bibliographiques concernant la France sont loin d'être négligeables. La répartition chronologique est assez équilibrée, avec un déficit sensible pour le 16^e siècle et la première moitié du 17^e, très voisin de la situation française (4 entrées contre 11 pour le Moyen Age classique, 12 pour le Moyen Age tardif, 18 pour le 18^e siècle, 13 pour le 19^e et 19 pour le 20^e). La plupart de ces travaux sont des articles de revues (et l'on mesure aisément le rôle joué par Francia) et des contributions à des colloques qui reflètent cependant soit une recherche en cours ou tout juste achevée (W. Kaiser sur Marseille au 16^e siècle; M. Dinges sur la pauvreté à Bordeaux au 17^e), soit l'approfondissement de recherches déjà plus anciennes. Malgré le nombre modeste des chercheurs travaillant sur la France, celui-ci est encourageant, surtout si on le compare à d'autres pays européens, encore trop délaissés par les chercheurs allemands, comme cela a récemment été souligné et déploré à l'occasion du 37^e congrès des historiens allemands.

Au total, un instrument de travail indispensable à qui veut prendre la mesure de la production de nos voisins ouest-allemands.

Gérald CHAIX, Göttingen

Werner HERTEL, *La civilisation française – La France et les Français – Bibliographie sélective commentée 1950–1984*, Frankfurt/Main, Bern, New York (Peter Lang) 1986, XXXVIII–575 S.

Die Bibliographie ist nicht nur für Lehrer und Hochschullehrer, sondern auch für Schüler und Studenten sowie für allgemein an Frankreich interessierte Leser gedacht. Sie bietet eine Auswahl von Publikationen über »Land und Leute«, Sprache und Volkscharakter, Geschichte, Politik und Wirtschaft Frankreichs sowie über die deutsch-französischen Beziehungen seit 1871. Aufgeführt werden nicht nur Buchveröffentlichungen, sondern auch Aufsätze aus Fachzeitschriften deutscher, französischer, angelsächsischer, spanischer und nordamerikanischer Autoren. In den kurzen Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln werden die für die Auswahl der präsentierten Schriften bestimmenden Gesichtspunkte erläutert; das Selbstverständnis der Franzosen, die Rolle des Geschichtsunterrichtes an französischen Schulen bei der Bildung des französischen Geschichtsbildes und der Wichtigkeit der Geschichte für das Nationalbewußtsein der Franzosen, die Bedeutung historischer Persönlichkeiten, die Beurteilungskriterien für politische Regime und Epochen, der Sinn und die Entwicklung des Regionalismus in den letzten Jahrzehnten, die Auseinandersetzungen über die Schulpolitik. Dabei scheut der Verfasser nicht vor eindeutigen Stellungnahmen und Interpretationen zurück. Sehr subjektiv sind auch die Kurzkomentare zu den einzelnen Titeln. Sie enthalten nicht nur Inhaltsangaben, sondern auch Beurteilungen. Dabei wird der Inhalt jedoch teilweise unvollständig, teilweise irreführend, die zentralen Thesen und Aussagen falsch oder verzerrt wiedergegeben. Die Kommentare sagen meist mehr aus über die (konservativen) Ansichten des Autors als über die der kommentierten Autoren.

Es handelt sich um ein nützliches, aber nicht unproblematisches Arbeitsinstrument; nützlich für all jene, die keine Zeit für eigene bibliographische Recherchen haben, problematisch für all diejenigen, die nicht mit dem aktuellen Forschungsstand vertraut sind und nicht über die Möglichkeit verfügen, sich über kontroverse Themen selbst ein Urteil zu bilden. Unverständlich ist ebenfalls, daß die Bibliographie, obwohl für deutsche Leser bestimmt, auf französisch verfaßt ist.

Roland HÖHNE, Kassel